

# Éditorial

Autor(en): **Trombitas, Mila**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **NIKE-Bulletin**

Band (Jahr): **36 (2021)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Winnetou, un Chinois et un Nègre

*«La fresque murale doit disparaître», a décidé la Commission de l'art dans l'espace public de la ville de Berne. C'est ainsi que se nomme le projet ayant remporté le concours qui permettra de décider du sort d'une fresque murale réalisée en 1949 par les deux peintres bernois Eugen Jordi (1894–1983) et Emil Zbinden (1908–1991) à l'école de Wylergut à Berne. Cette fresque représente un abécédaire: A pour singe («Affe»), C pour chinois, I pour indien et N pour nègre. De mes quatre années passées à l'école de Wylergut, je ne me souviens que de la lettre I que j'associais à Winnetou, héros de films qui, dans les années 70, étaient à l'affiche du cinéma de la Lorraine, un quartier de la ville de Berne. Le Chinois et le Nègre n'avaient pas retenu mon attention. Ils ne faisaient pas partie de mon monde. Aujourd'hui les images illustrant ces trois lettres sont recouvertes de peinture noire.*

*La commission s'est rangée aux arguments de l'équipe de projet qui a remporté le concours: une telle fresque n'est pas un «endroit approprié pour une école primaire; le débat sur la confrontation à notre passé colonial, qui doit être mené d'urgence au sein de notre société, ne peut y avoir lieu». C'est la raison pour laquelle il faut déplacer la fresque dans un musée après avoir organisé un «processus de désapprentissage» participatif au sein de l'école. Je trouve cela dommage. À mon avis, un débat en classe adapté à l'âge des élèves aurait été plus enrichissant pour les enfants – et leurs parents. D'autant plus que nous vivons dans une société multiculturelle. Qu'en pensez-vous? Écrivez à: [info@nike-kulturerbe.ch](mailto:info@nike-kulturerbe.ch). Les trois propositions les plus originales seront récompensées par une boîte de têtes de choco.*

Mila Trombitas  
Co-directrice du Centre NIKE

## Von Winnetou, Chinesen und Negern

«Das Wandbild muss weg», entschied die Kommission für Kunst im öffentlichen Raum der Stadt Bern. So heisst das Siegerprojekt einer Ausschreibung zum Umgang mit einer nun unerwünschten Wandmalerei von 1949 von Eugen Jordi (1894–1983) und Emil Zbinden (1908–1991) im Primarschulhaus Wylergut. Es stellt ein Alphabet dar; A für Affe, C für Chinesen, I für Indianer und N für Neger. Von meiner vierjährigen Primarzeit erinnere ich mich nur an das I. Das verband ich mit Winnetou, der in den 70ern über die Leinwand des Lorrainekinos ritt. Der Chinesen und der Neger interessierten mich nicht; in meiner Welt gab es keine Berührungspunkte zu ihnen. Nun sind diese drei Buchstaben schwarz abgedeckt.

Die Kommission folgte der Argumentation des siegreichen Projektteams, dass eine Primarschule «kein geeigneter Ort für das Wandbild» sei; hier entziehe es sich der dringenden, gesamtgesellschaftlich zu führenden Debatte über den Umgang mit dem kolonialen Erbe. Deshalb soll es nun in einem Museum parkiert werden, nach einem partizipativ geführten «Verlernprozess» vor Ort. Ich finde das schade. Eine Auseinandersetzung vor Ort, altersgerecht in den Unterricht eingebaut, hätte ich für die Kinder – und ihre Eltern – spannender gefunden. Vor allem in unserer multikulturellen Gesellschaft. Was meinen Sie? Schreiben Sie uns: [info@nike-kulturerbe.ch](mailto:info@nike-kulturerbe.ch). Die drei originellsten Vorschläge werden mit einer Packung Mohrenköpfe honoriert.

Mila Trombitas  
Co-Geschäftsführerin NIKE